

HANDWERKSKAMMER FREIBURG

Digitale Konzepte umgesetzt

Die Corona-Krise macht die Berufsorientierung virtueller

Zum 1. September sind wieder Tausende junge Menschen in eine handwerkliche Ausbildung gestartet. Im Kammerbezirk Freiburg wurden bis Ende August 2150 neue Lehrverträge eingetragen. Das sind 6 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Einen Grund für den Rückgang sehen Experten in den verzögerten und schwer durchführbaren Bewerbungs- und Besetzungsverfahren, mit denen die Handwerksbetriebe in der Corona-Krise zu kämpfen hatten.

Auch in der Stufe vor der Ausbildungsplatzbesetzung - der Berufsorientierung - musste man sich neue Wege suchen, den Jugendlichen die Karrierechancen im Handwerk vorzustellen. Schul- und Werkstattbesuche waren in den vergangenen Monaten nicht möglich, Berufsmessen konnten nicht wie gewohnt stattfinden. Beim Berufsausbildungsservice der Handwerkskammer Freiburg setzte man verstärkt auf digitale Angebote - und will diese auch weiterführen.

Etwa die Teilnahme an virtuellen Last-Minute-Börsen und Ausbildungsmessen. Andreas Gäßler, Passgenauer Berater der Handwerkskammer im Projekt Ausbildungsvermittlung, war unter anderem bei der virtuellen Last-Minute-Börse Freiburg vertreten. Die Umstellung auf die digitale Erreichbarkeit musste schnell gehen. „Es war eine neue Herausforderung, in kurzer Zeit die Plattformen kennen und nutzen zu lernen“, meint Gäßler. Zumal dies zusätzlich zum Tagesgeschäft lief. Die ins Internet und ans Telefon verlagerten Börsen sieht er positiv. „Das Angebot war meiner Ansicht nach umfangreicher und aktueller als bei den Präsenzveranstaltungen.“ Auch die Jugendlichen fanden zum Teil lobende Worte. Das Lob und die wirklich konstruktive Kritik der teilnehmenden Betriebe hat die Veranstalter sogar fast überrascht. „Viele Unternehmen standen dieser Form der Veranstaltung sehr aufgeschlossen gegenüber.“



Zu nah: Berufsorientierung kann in Corona-Zeiten nicht wie gewohnt spannende praktische Einblicke in Handwerksberufe bieten. Deshalb werden digitale Angebote erweitert und entwickelt. Foto: HWK FR

Allerdings sieht Gäßler noch Hindernisse bei den virtuellen Beratungs- und Vermittlungsangeboten. „Wir haben festgestellt, dass die Jugendlichen immer noch größere Hemmschwellen haben, die digitalen Angebote zu nutzen.“ Während sie ihre Smartphones im Alltag sehr professionell einsetzen, sei die Kontaktaufnahme mit digitaler Unterstützung zwar tatsächlich eine Hürde. Auch die zielgruppengenaue Bewerbung der Messen und Börsen müsse noch verbessert werden. Insgesamt sieht er solche Veranstaltungen, wie etwa die virtuelle Ausbildungsbörse Weil am Rhein am 26. September, als richtige Ergänzung des Berufsorientierungs-Portfolios.

Das Programm „Passgenaue Besetzung - Unterstützung von KMU bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen sowie bei der Integ-

ration von ausländischen Fachkräften“ wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Digitale Angebote entwickelt

Das Team des Berufsausbildungsservice nutzte die Corona-Zeit zudem, um für die Berufsorientierung weitere digitale Angebote zu entwickeln. Für die Zusammenarbeit mit Schulen ist ein digitales Angebot entstanden, das alle Informationsphasen der Berufsorientierung auf einen Blick zusammenfasst - von der Analyse der Stärken und Vorlieben mit dem Berufe-Checker über die Berufsauswahl und die Information über einzelne Ausbildungen bis hin zur Suche nach dem passenden Ausbildungsplatz. Der vermehrte Einsatz des Tools ist nun für das kommende Schuljahr

geplant. Im Rahmen des Projekts „Ausbildungsbotschafter“ haben außerdem mehrere Auszubildende Videos über ihren Beruf und ihren Arbeitsalltag erstellt. Damit sollen Schülerinnen und Schüler zukünftig ortsunabhängig Einblicke in die Arbeitswelt verschiedener Ausbildungsberufe erhalten.

„Wir haben einige Konzepte umgesetzt, mit denen wir in Zukunft verstärkt arbeiten werden“, macht Frank Künze, Abteilungsleiter Berufsausbildungsservice der Handwerkskammer Freiburg, deutlich. „Natürlich ist ein wichtiger Pluspunkt unserer Berufsorientierungsmaßnahmen, dass wir auch praktische Einblicke gewähren können. Das können und wollen wir nicht vollständig mit digitalen Elementen ersetzen.“ Deshalb werden auch Projekte wie die JobErkundungstage (JET), die in der Gewerbe-

Akademie der Handwerkskammer Freiburg stattfinden, für das neue Schuljahr wieder geplant. Dabei werden die in den Werkstätten geltenden Hygienepläne berücksichtigt und angepasst. „Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, um den Jugendlichen wieder die berufliche Praxis zeigen zu können“, versichert Künze.

Artikelreihe „Ausbildung in Corona-Zeiten“

Dieser Artikel schließt eine Artikelreihe der Deutschen Handwerks Zeitung (DHZ) zum Thema Ausbildung in Corona-Zeiten ab. In den vergangenen Ausgaben 13 bis 15-16 hat die DHZ mehrere Facetten des Themas umfangreich betrachtet.

KURZ NOTIERT

Ausbildungsprämie ist gestartet

Kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 249 Mitarbeitern, die besonders von der Corona-Krise betroffen sind und ihr Ausbildungsangebot weiterhin aufrechterhalten, können unter bestimmten Voraussetzungen eine Ausbildungsprämie erhalten. Das Förderprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ der Bundesregierung bietet mehrere Prämien und Zuschüsse, die unter bestimmten Voraussetzungen bei der Bundesagentur für Arbeit beantragt werden können. Die vom Bund festgelegten Kriterien sind eng gefasst. Betriebe sollten sich daher im Vorfeld genau über die jeweils geltenden Vorgaben informieren.

Der Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit berät unter der Hotline 0800/4555520 über die Fördervoraussetzungen und gibt Hilfestellung bei der Antragstellung. Wenn nach erfolgreicher Prüfung aller Voraussetzungen ein Antrag auf eine der Unterstützungsleistungen gestellt wird - das Antragsformular ist auf den Internetseiten der Bundesagentur zu finden -, wird für einen vollständigen Antrag eine Bescheinigung über die Ausbildungsverhältnisse benötigt. Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Freiburg erhalten diese Bescheinigung über alle bei der Kammer eingetragenen Ausbildungsverhältnisse direkt dort. Alle erforderlichen Angaben können die Antragsteller in einem Online-Formular eintragen und dieses absenden.

Das Formular sowie weitere Informationen zum Ablauf auf der Internetseite der Handwerkskammer Freiburg unter www.hwk-freiburg.de/ausbildungspraemie

Förderung für Digital-Investitionen

Seit 7. September können kleine und mittlere Unternehmen (KMU) Mittel aus dem neuen Förderprogramm „Digital Jetzt - Investitionsförderung für KMU“ der Bundesregierung beantragen. Das Programm soll die Wettbewerbsfähigkeit von KMU in der Digitalisierung erhöhen. Betriebe ab einer Größe von umgerechnet drei Vollzeitstellen können in den Modulen „Investition in digitale Technologien“ oder „Investition in die Qualifizierung der Mitarbeiter“ gefördert werden. Voraussetzung ist die Erarbeitung eines Digitalisierungsplans. Dieser muss erläutern, welche Ziele sich das Unternehmen gesetzt hat, welche Effekte erzielt werden sollen und wie die Wettbewerbsfähigkeit dadurch gestärkt wird. Zudem müssen dem Antrag Beispiellangebote beigelegt werden, ohne dass eine Beauftragung erfolgt sein darf. Eine schnelle Antragstellung wird empfohlen, auch weil die Anträge in der Reihenfolge des Eingangs bearbeitet werden.

Die genauen Förderbedingungen sowie der Förderantrag sind zu finden unter www.bmwi.de/digital-jetzt

IMPRESSUM

Handwerkskammer Freiburg informiert
Bismarckallee 6, 79098 Freiburg,
Tel. 0761/21800-0,
Fax 0761/21800-333
Verantwortlich: Geschäftsführer Rainer Botsch
Für unaufgefordert zugesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.



Live vor der Kamera: Der Landesinnungsoberrmeister des Fleischerhandwerks Joachim Lederer (l.) kochte mit Kollegen bei „ZMF On Air“. Foto: ZMF

Fleischer bei „ZMF On Air“

Grillshow beim digitalen Zelt-Musik-Festival

Monitor statt Mundenhof: Das Zelt-Musik-Festival Freiburg (ZMF) wurde aufgrund der Corona-Krise ins Netz verlagert. Zwischen 20. Juni und 2. August konnten dort Auftritte von regionalen Musikern und Bands, aber auch spannende Themenstreams live verfolgt werden. Das Handwerk war auch präsent: An der für die Livestreams aufgebauten Bühne prangte ein im vergangenen Jahr von Schilder- und Lichtreklamemherstellern eigens für das Festival gestaltetes Schild.

Am 31. Juli stand zudem das Fleischer-Handwerk besonders im

Fokus: In der „on the grill“-Kochshow sprach Landesinnungsoberrmeister Joachim Lederer aus Weil am Rhein mit Nachwuchskräften und Fachlehrern über den Fleischer-Beruf, die Ausbildung - und natürlich passende Grill-Rezepte für die Festival-Stimmung zuhause. Beim anschließend übertragenen Konzert der Band „Hard2Handle“ konnten die vor dem Bildschirm mitgegrillten Festival-Delikatessen gleich verspeist werden.

Die Aufzeichnung des Livestreams kann direkt unter www.hwk-freiburg.de/grillshow aufgerufen werden

24 Stunden Handwerk

„Tag des Handwerks“ zeigt Einsatz für Kunden

Am 19. September ist es wieder so weit: Der „Tag des Handwerks“ wird gefeiert. Diesmal können viele der üblicherweise an diesem Tag stattfindenden Veranstaltungen coronabedingt leider nicht stattfinden. Das Handwerk beweist aber dennoch, dass es immer für seine Kunden da ist - mit einem besonderen digitalen Projekt: Auf der Internetseite www.tdh2020.de können die Besucher 24 Stunden Handwerk erleben.

In selbstgedrehten Videoclips zeigen Handwerkerinnen und Handwerker, was und wie sie zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrem Alltag arbeiten. Auf einer großen digitalen Uhr angeordnet, laden die Einblicke dazu ein, das Handwerk zu erkunden. Aus Hunderten eingesendeten Videos ergibt sich ein beeindruckendes Bild des deutschen Handwerks: individuell, aktiv, zu jeder Uhrzeit präsent. Neben diesem spannenden Angebot werden die Kreishandwerkerschaften Emmendingen und Lörrach das Handwerk vor Ort in den Fokus rücken.



Die virtuelle Aktion „24 Stunden Handwerk“ gibt Einblick in den Arbeitsalltag im Handwerk. Foto: Imagekampagne Handwerk

In Elzach werden Innungs-Obermeister der Kreishandwerkerschaft Emmendingen gemeinsam mit Vertretern der Handwerkskammer Freiburg, regionalen Partnern und Politikern zwölf ansässige Handwerksbetriebe besuchen und sich über die Bedeutung des Handwerks in Elzach informieren - natürlich unter den gültigen Voraussetzungen. Es warten traditionsreiche Familienbetriebe mit vielen 100 Jahren Erfahrung auf

die Teilnehmer: Die Stadtmühle, Steinmetz Dillberger, Friseur Duffner Schätzle, Uhren Nierholz, Seifentruhe, Goldschmied Landwehr, Metzgerei Franz Winterhalter, Metzgerei Gustav Winterhalter, Metzgerei Rieger, Maler Weber, Drechslerei Dold Kaltenbach und Holzbildhauer Wernet. Ein Handwerksvesper rundet den „Tag des Handwerks“ in Elzach ab.

Lebensgroße Pappaufsteller werben für Ausbildung

Die Kreishandwerkerschaft Lörrach informiert von 9.30 Uhr bis 13.30 Uhr auf dem Sennerplatz in Lörrach über verschiedene Handwerksberufe. Lebensgroße Pappaufsteller werben für eine Ausbildung in zahlreichen Gewerken: Kfz-, Bäcker, Elektro, Friseur, Sanitär, Metallbauer, Gipser, Schreiner, Ofenbauer, Maler und Lackierer, Zimmerer und Fleischer. Auf einer Großleinwand auf einem Unimog laufen spannende Interviews mit Auszubildenden und Imagefilme der Handwerkskampagne.

www.tdh2020.de

Mit dem richtigen Drive

Handwerker erspielen beim „Craftsmen Charity Golf Cup 2020“ 2.700 Euro für P3-Werkstatt in Freiburg

Am 17. Juli schwangen Handwerker sowie Vertreter mehrerer Handwerksorganisationen und Partner den Golfschläger für den guten Zweck. Der im letzten Jahr ins Leben gerufene „Craftsmen Charity Golf Cup“ der Kreishandwerkerschaften Emmendingen, Freiburg, Lörrach und Ortenau wurde 2020 erneut ausgetragen.

Unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Handwerkskammer Freiburg Johannes Ullrich erspielten die 28 Teilnehmer eine vierstellige Summe, die einer Organisation zugutekommt, die zur Förderung des Handwerks beiträgt. Neben dem Craftsmen Charity Golf Cup 2020 wurden auch der „Cup der Partner des Handwerks - Craftsmen & Friends Cup“ sowie jeweils Sonderwertungen der Kreishandwerkerschaften und der Craftsmen & Friends im Chip-Spiel ausgetragen.

Spielort war der Golfclub Markgräflerland in Kandern. Nachdem im letzten Jahr die Kreishandwerkerschaft Emmendingen das Turnier ausgerichtet hatte, betätigte sich 2020 die Kreishandwerkerschaft Lörrach als Ausrichter. Deren Geschäftsführer Daniel Herkommer

hatte daher die Organisation des Turniers vom Emmendinger Kreishandwerksmeister Martin Schubnell übernommen, der das Turnier im vergangenen Jahr initiiert hatte. Die Veranstaltung wurde von mehreren Partnern des Handwerks unterstützt.

Spendenvolumen gesteigert

Der erspielte Spendenbetrag konnte im Vergleich zum Vorjahr noch gesteigert werden. Nach 2.500 Euro, die 2019 an die Stiftung „Handwerk fördert Jugend“ der Kreishandwerkerschaft Lörrach gegangen waren, wurden in diesem Jahr 2.700 Euro erspielt. Über den Spendenscheck in dieser Höhe konnte sich „P3 - Die Werkstatt für Ausbildungsvorqualifizierung“ in Freiburg freuen. Die Werkstatt bereitet Geflüchtete auf eine Ausbildung unter anderem im Handwerk vor. Unter Anleitung von Handwerksmeistern und Sozialpädagogen erlernen die Teilnehmer praktische und theoretische Grundlagen für die Ausbildung.

Mehr Infos zur Arbeit und zum Konzept der P3-Werkstatt unter www.p3-werkstatt.de



Freude bei der Scheckübergabe (v.l.n.r.): Der Emmendinger Kreishandwerksmeister Martin Schubnell, der Freiburger Kreishandwerksmeister Michael Rauber, der Geschäftsführer der P3-Werkstatt David Rösch und Handwerkskammerpräsident Johannes Ullrich.

Foto: HWK FR

„Ausbildungschancen sichern“

Erklärung mehrerer Institutionen im Dreiländereck

Die Corona-Krise stellt die Wirtschaft vor große Herausforderungen. Auch auf den Ausbildungsmarkt hat die aktuelle Situation nachhaltige Auswirkungen. Deshalb haben die Landkreise Konstanz, Lörrach und Waldshut, die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee, die Handwerkskammer Konstanz und Freiburg, die Agenturen für Arbeit Konstanz-Ravensburg und Lörrach sowie die Fachkräfteallianz Südwest in einer gemeinsamen Erklärung an die Unternehmen im Dreiländereck appelliert, auch in diesem Jahr genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.

„Ausbildungsbetriebe nicht allein lassen“

Ausbildung habe für die Unternehmen aus allen Branchen einen ungemessen hohen Stellenwert, ist in der Erklärung zu lesen. Der bestehende Fachkräftemangel in der Region war und ist für die Unternehmen zudem eine wichtige Motivation, selbst auszubilden. Die grundsätzliche Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen in den Landkreisen sei deshalb unverändert hoch und vielerorts begegneten auszubildende Unternehmen der Krise mit viel Kreativität und Flexibilität. Dennoch richten die Institutionen einen deutlichen Appell an die Unternehmen in den Landkreisen: „Wer jetzt nicht in Ausbildung investiert, lässt Zukunftschancen ungenutzt. Nicht zuletzt kommen Unternehmen, die

ausbilden, ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nach.“

Für die Unterzeichner ist aber auch klar: „Angesichts der unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürfen Ausbildungsbetriebe jedoch nicht allein gelassen werden.“

Die Erklärung betont zudem die gemeinsamen Anstrengungen. Die Agenturen für Arbeit stellen Jugendlichen ein breites Informations- und Vermittlungsangebot zur Verfügung. Auch die Kammern unterstützen bei der Berufsorientierung, begleiten Auszubildende vom Start bis zur Prüfung und helfen Betrieben mit intensiver Beratung, die Ausbildungsqualität auch unter erschwerten Bedingungen zu sichern. Gemeinsam mit den Unternehmen in der Region würden sie pragmatische Lösungen finden und neue Wege gehen, um die Corona-Krise nicht zur Ausbildungskrise werden zu lassen.

„Die Schülerinnen und Schüler von heute dürfen nicht zur ‚Generation Corona‘ werden, sondern sollen zu Fachkräften ausgebildet werden, die die Wirtschaft und das Leben in der Region in Zukunft gestalten“, machen die Unterzeichner klar. „Jugendliche sollen sich ermutigt fühlen, die vielfältigen Angebote wahrzunehmen und mit Unterstützung ihrer Eltern und Lehrer das Spektrum der Möglichkeiten ausloten. Für sie gilt: Berufsorientierung ist Zukunftsorientierung – und die war nie wichtiger als heute.“



Beeindruckendes Kulturerbe: Deutscher Orgelbau und deutsche Orgelmusik sind in ihrer Vielfalt weltweit einzigartig.

Foto: Adobe Stock, Andreas Gruhl

„Die Orgel ist bis heute nicht fertig“

Für den Orgelsachverständigen Prof. Dr. Michael Gerhard Kaufmann sind Orgelbaubetriebe Bindeglied zwischen Tradition und Innovation

Der Deutsche Orgeltag wird am 13. September zum 10. Mal ein besonderes Instrument in den Mittelpunkt rücken: die Orgel. Ein Musikinstrument, das durch besondere Handwerkskunst entsteht: Der von oftmals jahrhundertalten Handwerksunternehmen geprägte Orgelbau verbindet umfassende Planung, massive Konstruktionen und filigrane Maßarbeit – mit beeindruckend klingendem Ergebnis.

Seit 2014 sind deutscher Orgelbau und Orgelmusik als immaterielles Kulturerbe und seit 2017 als immaterielles Kulturerbe der Menschheit anerkannt. Als Autor der Anträge an die Unesco hatten Sie maßgeblichen Anteil daran. Was macht Orgelbau und Orgelmusik so einzigartig?

Die Vielfalt an Instrumenten und die für diese entstandene Musik, die es in den von Deutschen bewohnten Gebieten gab und gibt. Der deutsche Siedlungsraum geht weit über das heutige Deutschland hinaus, er reicht nördlich bis ins Baltikum und Sankt Petersburg, östlich nach Siebenbürgen, südlich an die Adria und westlich von Elsass-Lothringen über die Beneluxländer bis in die Niederlande. Wenn man sich die Geschichte des Deutschen Reiches anschaut, sieht man über einen langen Zeitraum einen Flickenteppich von kleineren und größeren Herrschaftsgebieten. Kulturell hat dieser föderale Charakter für eine regionale Bandbreite gesorgt, die auch den Orgelbau und die Orgelmusik geprägt haben. In den jeweiligen Regionen haben sich unterschiedliche Bau- und Klangstile entwickelt, die nicht zuletzt durch den jeweils gesprochenen Dialekt definiert wurden. Deshalb kann man bis ins beginnende 20. Jahrhundert an der Klangfarbe durchaus erkennen, woher welche Orgel kommt. Die Orgelbauer wollten bestimmte Klänge erzeugen, die ihnen vertraut waren, die sie im Ohr hatten. So haben sich dann durch unsere zahlreichen Mundarten die sogenannten Orgellandschaften herausgebildet. Es ist also die Vielfalt von Orgeln unterschiedlicher Couleur in Deutschland, die tatsächlich einzigartig in der Welt ist.

In Südbaden sind nicht nur einige besondere Orgeln zu bestaunen, auch die Orgelbau-Werkstätten sind hier stark vertreten – besonders die Stadt Waldkirch ist ein Schwerpunkt. Was bedeuten diese Handwerksbetriebe für das immaterielle Kulturerbe des Orgelbaus?

In den Handwerksbetrieben findet die Vermittlung des Gestern im Heute für das Morgen statt: Im Idealfall geben Meister und Gesellen ihr Wissen und Können an die Lehrlinge weiter. Die Auszubildenden lernen dadurch den kreativen Umgang mit den Gütern: Konzeption von Orgel-

projekten, Auswahl der dafür benötigten Materialien, Be- und Verarbeitung der Rohstoffe, exakte Fertigung und solider Zusammenbau der Teile, Kombination der technischen Parameter für eine künstlerische Klanggebung an den Pfeifen. Dazu kommt der Dialog mit Organisten und Organistinnen sowie Sachverständigen, die jeweils zeitgemäße musikalische Impulse in die Prozesse geben können, für deren Umsetzung es wiederum des handwerklichen Sachverständs und Könnens bedarf. Hauptmerkmal all des Tuns ist dabei der Anspruch auf höchste Qualität, damit die als Neubau oder bei einer Restaurierung entstehende „Maschine“ ein vollgültiges Medium zur authentischen Darstellung von Musik wird. Damit sind die Werkstätten mit ihrem generationenübergreifenden Stab an Mitarbeitern das Bindeglied zwischen Tradition und Innovation. Das bot schon seit dem frühen Mittelalter bis in die Gegenwart die Gewähr dafür, dass Orgelbau und Orgelmusik

Viele Orgelbauunternehmen sind seit vielen Jahrzehnten in Familienbesitz. Wie wirkt sich die Weitergabe über Generationen hinweg auf den Orgelbau aus? Setzt jede Generation neue Akzente?

Zum Wesen der Orgel gehört die Wandlung im Sinne einer Evolution: Vergleicht man das Instrument mit anderen, so ist festzustellen, dass bei den anderen Instrumentenfamilien irgendwann eine Perfektionierung erreicht worden ist und es danach keine Weiterentwicklung mehr gegeben hat: So sind beispielsweise die Violine im 18., das Klavier oder Saxophon im 19. und das Schlagzeug im 20. Jahrhundert in ihre endgültige Form gebracht worden. Die Orgel ist bis heute nicht fertig, sondern wird, da quasi jedes Instrument ein Unikat darstellt, das auf die Verhältnisse des Raums angepasst sein muss, stets neu geschaffen – ebenfalls mit dem Anspruch perfekt zu sein. Erfahrungen, wie sie vor allem in Familienunternehmen gesammelt sind, können dafür einerseits von Vorteil sein; ein Festhalten-Wollen von Überholtem kann andererseits behindern. Das zeigt sich am Thema Klang, bei dem in den vergangenen etwa zwanzig Jahren gerade nicht die traditionellen Familienbetriebe, sondern junge Intonateure, die in ihrer Profession gleichermaßen studierte Kirchenmusiker und zugleich gelernte Orgelbauer sind, für Innovationen standen.

Wie sehen Sie also die Zukunft der Orgel?

Ich blicke dieser ganz gelassen entgegen. Das Orgelwesen in Deutschland war, was sowohl das Orgelspiel als auch den Orgelbau angeht, noch niemals so gut aufgestellt wie es das zurzeit ist. Die Qualität des Orgelbaus ist allgemein so hoch wie nie. Zudem gibt es wirklich viele gute, ja exzellente Organistinnen und Organisten, die auch unterrichten. So kann ein breites Repertoire über viele Epochen vermittelt werden, das dann an den etwa 50.000 Orgeln deutschlandweit erklingen kann. Und wenn man das alles in Verbindung mit dem Unesco-Kulturerbe und der damit verbundenen Aufmerksamkeit und höheren Anerkennung bringt, die die Orgel dadurch gewonnen hat, lässt das auf eine spannende Entwicklung für die kommenden Jahre, Jahrzehnte und hoffentlich auch Jahrhunderte hoffen.



„Die Qualität des Orgelbaus ist allgemein so hoch wie nie.“

Prof. Dr. Michael Gerhard Kaufmann
Orgelsachverständiger
Foto: privat

nicht stagnierten, sondern den Geist der jeweiligen Epochen mit ihrem spezifischen Ausdruck spiegeln konnten. Das seit Jahrzehnten bestehende duale Ausbildungssystem – mit den die Lehre ergänzenden Kursen an der Berufsfachschule in Ludwigsburg als einzigem Ausbildungsinstitut für Orgelbauer weltweit – setzt weitere Maßstäbe, um das Phänomen Orgel umfassend zu beleuchten. Und wenn sich an einem oder mehreren Punkten in Deutschland Know-how-Zentren bilden, wie das in der „Orgelstadt“ Waldkirch mit fünf Orgelbaubetrieben und einer umtriebigen Stiftung der Fall ist, kommt auch eine Außenwirkung zustande.

Prof. Dr. Michael Gerhard Kaufmann

ist Orgelsachverständiger für die Erzdiözese Freiburg und die Badische Landeskirche. Er unterrichtet an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg Musikwissenschaft und leitet die Aus- und Fortbildung von Orgel- und Glockensachverständigen. Kaufmann erstellte die Anträge zur Aufnahme von „Orgelbau und Orgelmusik“ in die Unesco-Listen des immateriellen Kulturerbes der Bundesrepublik Deutschland und der Menschheit (Eintrag 2014 bzw. 2017).

KURZ NOTIERT

Altmeisterehrungen

Die Kreishandwerkerschaft Lörrach hat entschieden, trotz der Corona-Krise, am 6. Dezember die Altmeister ihres Landkreises, die vor 60 Jahren, vor 50 Jahren und vor 40 Jahren die Meisterprüfung abgelegt haben, mit dem Eisernen, dem Diamantenen und dem Goldenen Meisterbrief zu ehren. Handwerksmeister, auf die dies zutrifft und die an der Altmeisterfeier teilnehmen möchten, bittet die Kreishandwerkerschaft Lörrach sich unter Tel. 07622/4223660 zu melden. Selbstverständlich können sich auch alle Altmeister aus vorherigen Jahrgängen melden, die bisher noch nicht geehrt wurden.

Die Kreishandwerkerschaften Emmendingen, Freiburg und Offenburg dagegen haben entschieden, die Ehrung ihrer Altmeister wegen der derzeit noch immer zu großen Unsicherheiten auf das Frühjahr 2021 zu verschieben. Die Deutsche Handwerks Zeitung (DHZ) wird frühzeitig über die Termine im Frühjahr informieren.

Freiburger Innovationspreis 2021

Die Bewerbungsphase für den renommierten Freiburger Innovationspreis ist gestartet. Zum 15. Mal werden bei diesem Preis beispielhafte, originelle und innovative Leistungen bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle ausgezeichnet. Der Preis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert. Wesentliche Auswahlkriterien für die Preiswürdigkeit sind der Innovationsgrad, die Markt- und Zukunftsfähigkeit sowie die wirtschaftliche Bedeutung der eingereichten Innovationen. Erstmals wird diesmal ein Sonderpreis für innovative Handwerker vergeben. Interessierte Handwerksbetriebe aus dem Bereich Freiburg, Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen können sich bis zum 31. Januar 2021 bewerben. Bei Bedarf unterstützt der Innovationsberater der Handwerkskammer Freiburg, Georg Voswinkel, Tel. 0761/21800-530, georg.voswinkel@hwk-freiburg.de, bei der Ausgestaltung der Bewerbung.

Nähere Informationen zum Freiburger Innovationspreis sowie das Bewerbungsformular unter www.freiburg.de/innovationspreis

„Ich glaub, es hackt!“

Immer häufiger gibt es Meldungen, dass Server gehackt, Nutzerdaten abgefangen werden und Hacker mit gefälschten E-Mails und Anhängen ein Unternehmen in bedrohliche Lage stürzen können. Während große Unternehmen eine eigene IT-Abteilung besitzen, die sich unter anderem mit dem Schutz vor Eindringlingen und Hackern beschäftigt, sind Klein- und Kleinstunternehmen ohne IT-Abteilung auf sich selbst gestellt.

Der DigiHub Südbaden möchte daher bei seiner Veranstaltung „Ich glaub, es hackt! - IT-Sicherheit in Klein- und Kleinstunternehmen“ am 23. September gerade dieser Zielgruppe zeigen, wie sie sich sicher im Internet bewegt, welche Gefahren dort lauern können, wie diese umgangen werden können und was zu tun ist, wenn doch etwas passiert ist. Das Event findet über ein Videoconferencing-Tool statt; angemeldete Teilnehmer erhalten den Teilnahme-link rechtzeitig vor der Veranstaltung per Mail.

Anmeldung unter eveeno.com/it-sicherheit-unternehmen